

INTERVIEW

Intensive Aufklärung kann Missbrauch verhindern

Österreichischer Präventionskongress in Graz: Deutsche Expertin für Missbrauchsoffer, Julia von Weiler, über Grenzverletzungen und Aufklärung.

SONJA HASEWEND

Das geht zu weit!“ Grenzüberschreitungen gibt es viele, bei Jugendlichen und Erwachsenen. Wie diesen vorgebeugt werden kann, hat sich ein zweitägiger Kongress in Graz zum Thema gemacht. Mehr als 400 Teilnehmer, von Sozialarbeitern bis zu Polizisten, waren dabei. „Wir wollen voneinander lernen und uns vernetzen“, sagt Günter Ebenschweiger, Leiter der Polizeiinspektion Finanz in Graz, der den Kongress und einen Präventions-Ideen-Preis initiierte.

Eine der Vortragenden war die deutsche Psychologin Julia von Weiler, Expertin für den Umgang mit jungen Missbrauchsoffern.

Frau von Weiler, kann man sexuellen Missbrauch verhindern?
JULIA VON WEILER: Ja, indem das erwachsene Umfeld aufmerksam ist, wenn ein Kind sich verändert. Es muss kein Missbrauch dahinter

stecken, wenn ein Kind etwa nicht mehr zum Sport möchte. Aber man muss aufmerksam sein. Auch Kinder müssen aufgeklärt werden.

Verängstigt man Kinder damit nicht auch?

VON WEILER: Es geht schon ein Stück paradiesischer Naivität verloren. Aber ich sage immer: Man bringt Kindern auch die Verkehrsregeln bei. Da haben sie ja auch nicht Panik vor allen Autos.

Wie können Eltern ihre Kinder vor Missbrauch schützen?

VON WEILER: Man sollte kleinen Kindern beibringen, alle ihre Körperteile zu benennen. Wenn das Unausprechliche passiert, wissen sie oft zusätzlich nicht, wie sie darüber reden könnten.



Von Weiler, Netzwerk „Innocence in Danger e. V.“ KK

Wichtig ist auch, dass Verwandte akzeptieren, wenn das Kind etwa nicht kuscheln will. Da geht es um Respekt. Dabei lernen Kinder viel, was sein darf und was nicht.

Viele Missbräuche passieren in der Familie. Wie kann die Gesellschaft Kinder schützen?

VON WEILER: Es braucht ein waches Umfeld; Lehrer, Erzieher, Patentanten und -onkel, Nachbarn. Die brauchen dann aber auch Menschen, an die sie sich wenden können. Erwachsene müssen sich trauen, sich da hineinzudenken. Denn oft ist es ja so, dass man sich so etwas gar nicht vorstellen will.

Sind Kinder und Jugendliche gut genug aufgeklärt?

VON WEILER: Ja und nein. Einer Studie zufolge sind 60 Prozent der deutschen Jugendlichen richtig gut über Sexualität aufgeklärt. Das ist großartig. Beim Thema Missbrauch wünsche ich mir diese Selbstverständlichkeit auch. Da braucht es viele Kampagnen.

Jugendliche im Internet für Menschenrechte

Am Samstag startet eine Menschenrechtsplattform.

GRAZ. Der Countdown läuft. Morgen, den 27. November, um null Uhr startet die Onlineplattform des Grazer Menschenrechtsbeirats „Kenne deine Rechte – Menschenrechte online“ mit Neuigkeiten, Beiträgen, Fragen, Antworten und Wettbewerben. Die Plattform soll sich als eine informations- und unterhaltungsorientierte Quelle für Menschenrechtsfragen für Jugendliche etablieren. Neben grundlegenden Informationen zu den Menschenrechten gibt es auch die Möglichkeit, seine Meinung zu posten sowie Fragen zu stellen, die vom Redaktionsteam beantwortet werden. Hinter der Plattform stehen nicht etwa Juristen oder professionelle Ratgeber, sondern zwölf Jugendliche zwischen 15 und 22 Jahren, die Beiträge recherchieren und schreiben und Fragen wie „Darf meine Lehrerin mir verbieten, ein Kopftuch zu tragen?“ oder „Darf ich als Schüler streiken?“ beantworten. Unterstützt werden die Jugendlichen in ihrer Arbeit vom Menschenrechtsbeirat der Stadt Graz.

Igor und die schönen Autos

Weil er in gestohlenen Autos saß, sitzt ein Stripper und Entertainer jetzt drei Jahre im Gefängnis.

Als er im Oktober als Autoschieber verhaftet wurde, hieß es, er sei ein „Chippendale“. Na ja.

Er selbst nennt als Beruf Dancing, Modelling, Zirkus, Kino(?)filme, Stripper. „Ich bin ein Entertainer“, fasst der US-Amerikaner (45) ukrainischer Herkunft vielsagend zusammen. Entertainer mit langem blondem Haar, Cashmere-Pulli und stylischen Sportschuhen, signiert mit „Igor“.

VON FALL ZU FALL



ALFRED LOBNIK

Igor saß in einem teuren BMW, als er einer Spielfelder Streife ins Netz ging. Das Auto gehöre ihm, behauptete er. Richterin Elisabeth Juschitz erzählt er, dass es das Auto einer ukrainischen Familie sei, das ihm ein Bulgare (Jowi, oder war es sein Freund Kyrill?) zum Herumfahren überlassen hat. In Wahrheit war es in Spanien gestohlen worden.

20 Mal ist Igor in den letzten Jahren an Grenzstellen registriert

worden, in – wie man jetzt weiß – gestohlenen Autos, berichtet ein Polizist. Eine Bande stiehlt gleich aussehende Autos, macht daraus Doublettenfahrzeuge (die alle dieselben Identifikationsnummern und Papiere haben) und verschiebt sie mithilfe von Kurierfahrern.

Igor flog immer von Ost nach West, fuhr mit einem Auto von West nach Ost, flog wieder zurück, immer im Kreis.

„Das waren Dienstautos“, erzählt Igor treuherzig. Sein damaliger Chef, ein Zirkusdirektor aus Beirut, ließ ihn fahren.

Mädchen, Zauberer, Equipment wurden transportiert. „Im Porsche in Beirut?“, wundert sich Richterin Juschitz.

Igor hat immer mit seinem Körper gearbeitet, nicht mit seinem Kopf. „I’m confused“, gesteht er. Sonst nichts.

Drei Jahre für schwere gewerbsmäßige Hehlerei verhängt die Richterin. Eine empfindliche Strafe als „Signal an die Kurierfahrer“. Igor schluchzt und denkt nach.

Sie erreichen den Autor unter
alfred.lobnik@kleinezeitung.at